



G

Glarus 2011

Editorial



Marianne Dürst

Liebe Glarnerinnen und Glarner

Die ausserordentliche Landsgemeinde 2007 setzte ein beeindruckend starkes Zeichen, das weit über unsere Kantonsgrenzen hinaus Beachtung gefunden hat. Seither bin ich oft auf das Reformprojekt „GL 2011“ angesprochen worden. Meine Antwort lautet jeweils: Wir stehen mittendrin in der Zukunft – auch wenn es noch viel zu tun gibt.

Unzählige Glarnerinnen und Glarner beteiligen sich an den Projektarbeiten. In Arbeitsgruppen, in den Parteien, in Projektteams wird engagiert diskutiert und geplant. Ich bin beeindruckt vom Elan, der allerorten spürbar ist. Das gemeinsame Ziel, das wir vor Augen haben, ist Motivation genug: Die Gemeindestrukturreform ist eine grosse Chance für die Glarnerinnen und Glarner, für die Gemeinden, für die Wirtschaft, für das Glarnerland insgesamt. Alle profitieren von „GL 2011“.

Im Jahr 2008 werden auf Gemeindeebene wichtige Weichen gestellt. Glarus Nord, Glarus Mitte und Glarus Süd rücken immer stärker ins Blickfeld. Aus meinen regelmässigen Kontakten zu den Projektleitungen weiss ich, dass in den kommenden Monaten in allen drei Gemeinden Sonderefforts zu leisten sind. Als besonders wichtig erachte ich in diesem Zusammenhang, dass der öffentliche Dialog intensiviert wird. Wie sollen die Gemeindebehörden zusammengesetzt sein? Welche demokratischen Spielregeln sollen auf lokaler Ebene gelten? Diese und weitere Meilensteine im Projekt „GL 2011“ erfordern einem intensiven Meinungsaustausch. So wie es

Tradition ist in unserem Landsgemeindekanton.

Es gibt viel zu entscheiden auf Gemeindeebene. Angesichts der Komplexität des Projekts laufen wir mitunter Gefahr, uns in Detailfragen zu verstricken. In solchen Situationen ist es hilfreich, die übergeordneten Ziele der Gemeindestrukturreform im Auge zu behalten. Drei starke Gemeinden sind eindeutig besser in der Lage, ihren Raum aktiv zu gestalten – zum Vorteil der Wohnbevölkerung und der ortsansässigen Wirtschaft. In drei starken Gemeinden können kommunale Aufgaben gebündelt werden. Das führt zu effizienteren Strukturen und zu Kostensenkungen. Auch davon profitieren die Bürgerinnen und Bürger. Und in drei starken Gemeinden ist die politische Gestaltungskraft bedeutend grösser als in den jetzigen Strukturen. Das führt automatisch dazu, dass die Bevölkerung künftig auf kommunaler Ebene mehr mitentscheiden kann.

Das Projekt „GL 2011“ betrifft alle Glarnerinnen und Glarner. Ich ermuntere Sie deshalb, den Prozess aktiv zu begleiten. Stehen Sie nicht abseits - diskutieren Sie mit! Nutzen Sie die Chance, die Zukunft unseres schönen Kantons mitzugestalten. Seitens der Projektleitung sind wir bestrebt, offen zu informieren und die Bevölkerung in die Projektarbeiten einzubeziehen. Ich freue mich auf viele spannende und konstruktive Diskussionen.

Herzlich

Marianne Dürst, Regierungsrätin



Glarus 2011

Kantonalisierung des Sozial- und Vormundtschaftswesens

Der Wechsel hat sich gelohnt

Der 1. Januar 2008 war ein Meilenstein in der Umsetzung der Gemeindestrukturreform. Mit diesem Datum hat das kantonale Sozialamt die volle Verantwortung für das Fürsorge- und Vormundtschaftswesen übernommen – und viele Mitarbeitende haben den Arbeitgeber gewechselt. Wie verlief der Wechsel? Jakob Beglinger, Leiter des kantonalen Sozialamtes, lässt im Gespräch hinter die Kulissen blicken:

GL2011: Jakob Beglinger, wie sind Sie und Ihre Mitarbeitenden ins Jahr 2008 gestartet?

Jakob Beglinger: „Sehr gut. Aber die Zeit für den Umbau war äusserst knapp bemessen. Eigentlich zu knapp. Wir erachten es deshalb als Erfolg, dass das Sozial- und Vormundtschaftswesen in den neuen Strukturen läuft und die wichtigen Dienstleistungen, wie beispielsweise die Auszahlungen der Sozialhilfegelder, funktionieren.“

GL2011: Durch die Umstellung haben viele Mitarbeitende den Arbeitgeber gewechselt. Früher waren es die Fürsorgegemeinden, heute ist es der Kanton. Wie verlief dieser Wechsel?

J.B.: «Absolut problemlos. Mir ist kein Fall bewusst, bei dem einem Mitarbeiter oder einer Mitarbeiterin die gewünschte Stelle verwehrt werden musste. Die Effizienz, mit der die Personalrekrutierung erfolgte, zeigt dies deutlich. Für Glarus Süd benötigten wir beispielsweise nur zwei Tage, bis alles erledigt war. Personalfragen haben sich rückwirkend fast als das kleinste Problem erwiesen.»

GL2011: Es gab in der Übergangsphase nur glückliche Gesichter und keine Friktionen?

J.B.: «Für die Angestellten ist dies weitgehend so. In einzelnen Fällen mussten Mit-

arbeitende allerdings eine Konzentration auf ihre Kernkompetenzen akzeptieren. So kam es vor, dass Sekretariatsmitarbeitende in Gemeinden auch Sozialarbeit leisteten. In der neuen Organisation konzentrieren sie sich nun wieder auf das Sekretariat. Zu Kontroversen kam es mit einzelnen früheren Behördenmitglieder, die gerne in die neue Organisation gewechselt hätten, hier aber keinen Platz gefunden haben. Da mussten wir einzelne Personen ablehnen. Für alle Angestellten aber haben wir eine gute Stelle gefunden.»

GL2011: Und wie hat sich die Zusammenarbeit eingespielt?

J.B.: «Sie ist auf guten Wegen. Auch die – wenigen – Fachleute, die wir extern rekrutiert, also nicht von den ehemaligen Fürsorgegemeinden übernommen haben, haben sich bis auf einzelne Ausnahmen gut eingefügt und bewähren sich. Allerdings sind wir noch weit davon entfernt, über eine eigenständige, spürbare Kultur zu verfügen. Der Aufbau einer sogenannten Unternehmenskultur war in der kurzen Zeit auch gar nicht möglich. Deshalb müssen wir in die Kulturentwicklung im laufenden Jahr noch viel investieren.»

GLL2011: Wie erlebten die bisherigen Kantonsmitarbeitenden den Wechsel?

JB: «Auch für sie ist es ein grosser Einschnitt. Man muss sich nur vor Augen führen, wie das kantonale Sozialamt gewachsen ist: 2007 verfügten wir über 950 Stellenprozent und 10 Mitarbeitende. Neu zählen wir 2850 Stellenprozent und 31 Mitarbeitende. Das ist eine enorme Vergrösserung. Da müssen sich alle an neue Abläufe und Dimensionen gewöhnen.»



Glarus 2011

Zwischenstand Gemeindestrukturreform GL2011

GL2011: Ist das Glarner Sozial- und Vormundchaftswesen seit dem 1. Januar 2008 anonymer geworden?

J.B.: «Nein. In den Stützpunkten arbeiten ja die ehemaligen Gemeindemitarbeitenden. Die Klientinnen und Klienten von Glarus Nord treffen in Näfels auf ihre altbekannten Ansprechpersonen, diejenigen in Glarus Mitte ebenfalls, nur diejenigen von Glarus Süd in Schwanden treffen auf unbekannte Personen. Da geht es nicht unpersönlicher zu als früher. Auch die Wege erweisen sich als kein Problem. Die Stützpunkte werden gut frequentiert.»

GL2011: Wo liegen 2008 die grössten Herausforderungen?

J.B.: «Übergeordnet sehe ich wie erwähnt die Erarbeitung einer gemeinsamen Kultur. Zweitens müssen wir in die Qualitätssicherung investieren und dazu zügig unser Kontrollkonzept, das ein Ineinandergreifen von internen und externen Kontrollmechanismen vorsieht, installieren. Drittens ist es wichtig, dass wir aktiv gegenüber der Bevölkerung und den Behörden unsere Arbeit kommunizieren. Auf operativer Ebene steht die Schulung der Mitarbeitenden im Vordergrund. Die ehemaligen Gemeindemitarbeitenden müssen in eine ganz neue Software eingeführt werden und die bisherigen Kantonsmitarbeitenden die erweiterten Funktionen dieser Software erlernen. Da haben wir noch Nachholbedarf. Weiter geht es darum, die Fall- und Antragsabläufe zu standardisieren. Und schliesslich muss die Übertragung der Dossiers ins neue System abgeschlossen werden.»

GL2011: Es sind noch nicht alle Dossiers erfasst?

J.B.: «Wir haben alle Dossiers soweit erfasst, dass in der Sozialhilfe die Auszahlungen stattfinden können und im Vormundchaftswesen ein Überblick über die Anzahl Dossiers

besteht, aber die Arbeit ist noch nicht abgeschlossen. Die Dossiers wurden uns von den Gemeinden in sehr unterschiedlicher Qualität übergeben. Manche entsprachen nicht dem Standard, den wir eingefordert haben. Diese Qualitätsunterschiede zeigen auch, wie wichtig der Systemwechsel in unserem Kanton war. Wir stellten grosse fachliche Unterschiede von Gemeinde zu Gemeinde fest. Jetzt können wir kantonsweit dieselbe Qualität und dieselbe Professionalität garantieren.»

GL2011 ist auf Kurs – doch Wachsamkeit ist Pflicht

Die Projektleitung Kanton von GL2011 hat Ende Jahr den Zwischenstand aller Teilprojekte der Gemeindestrukturreform erhoben. Das Resultat: Das Reformprojekt ist gut unterwegs, doch dürfen weder Tempo noch Arbeitsqualität nachlassen, wenn das Ziel erreicht werden soll. Grösste Aufmerksamkeit auf allen Seiten ist unabdingbar.

Ende 2007 erhielten alle Teilprojektleiter von «GL2011: drei starke Gemeinden – ein wettbewerbsfähiger Kanton» von der Fachstelle für Gemeindefragen Post. Darin forderte der Kanton sie auf, bis Ende Jahr eine Zwischenbilanz zum Stand ihrer Arbeiten zu ziehen. Erfreulich: Alle Projektleitungen – ob nun im Verantwortungsbereich des Kantons oder der Gemeinden – haben einen Zwischenbericht eingereicht. Das spricht für die Transparenz, die bei GL2011 herrscht. Keiner der Verantwortlichen vermeldete, dass sein Vorhaben in Schieflage geraten sei. Alle sind zuversichtlich, das gesteckte Ziel zu erreichen.

Wunde Punkte

Heisst das nun, dass alles bestens ist? Nein, denn die Statusberichte legen auch wunde Punkte offen. So scheinen in verschiedenen




Glarus 2011

Zwischenstand Gemeindestrukturreform GL2011



Arbeitsgruppen, vor allem auf kommunaler Ebene, die Ziele und Aufträge noch zu wenig klar formuliert zu sein. Diesen Schritt nachzuholen ist deshalb von grosser Bedeutung, weil man nur mit sehr klaren und verbindlichen Aufträgen, Zielsetzungen, Zeitplänen und Meilensteinen am 31.12.2010 dort ankommt, wo man hinwollte. In verschiedenen kommunalen Projekten wurde zudem der Wunsch nach Fachberatung angemeldet. Drittens zeigen die Zwischenbilanzen klar, dass die Belastung insbesondere für die Projektverantwortlichen enorm ist. Viele von ihnen sind Kaderleute, die neben ihrem ohnehin schon gut dotierten Pflichtenheft noch die anspruchsvollen Teilprojekte von GL2011 leiten. Das führt sie an die Grenzen der Belastung.

Besondere Aufmerksamkeit

Die Projektleitungen Kanton und Gemeinden sind erfreut zu sehen, dass die Gemeindestrukturreform gut unterwegs ist. Gleichzeitig ist ihnen bewusst, dass sie den heiklen Punkten besondere Aufmerksamkeit schenken müssen. Die Qualitätssicherung behält deshalb eine hohe Priorität, was letztlich bedeutet, dass die Teilprojekte eng begleitet werden müssen. Den Belastungsgrenzen der Projektleiter soll ebenso Rechnung getragen werden wie dem Bedarf nach externer Fachberatung. Last but not least müssen jedem Teilprojekt klare Aufträge, Zielsetzungen und Termine mit Meilensteinen zugeordnet werden.

Controlling + Reporting

Die Projektleitungen Glarus Süd, Glarus Mitte und Glarus Nord sowie die Projektleitung Kanton haben deshalb entschieden, das Controlling und Reporting der einzelnen Teilprojekte zu verdichten. Ab Juni 2008 werden im Monatsrhythmus – abgesehen von Pausen wegen Ferien oder Feiertagen - die Leitungen von in der Regel 2 Teilprojekten ihre Vorhaben vorstellen und über den Zwischenstand referieren. Dadurch werden

Quervergleiche zwischen den Teilprojekten in Glarus Süd, Glarus Mitte und Glarus Nord möglich, und es können gute Ideen und Inputs einfließen.



Weitere Informationen:

Broschüre «GL 2011: Drei starke Gemeinden – ein wettbewerbsfähiger Kanton;

Zeit- und Massnahmenplan».

Zu beziehen bei: Fachstelle für Gemeindefragen (gemeindestrukturreform@gl.ch)

oder via Homepage www.gl2011.ch



Glarus 2011

Drei starke Gemeinden - ein wettbewerbsfähiger Kanton



Glarus Nord



Glarus Mitte



Glarus Süd

Einblicke in die künftigen Gemeinden

Newsletter 1-08



Glarus Süd diskutieren, gestalten, leben

Projektleitung

An einer zweitägigen Retraite in Braunwald (7. bis 9. Februar) standen sämtliche Teilprojekte von Glarus Süd mit ihren Zielen und Arbeitsaufträgen sowie personeller Zusammensetzung zur Diskussion. Auch Beinsteller Mathias Vögeli, Rüti, fand Zeit, an einer der vier Braunwalder Sitzungen teilzunehmen. Das Projektleitungsteam Glarus Süd wurde neu mit Peter Zimmermann, Heimleiter, Linthal, ergänzt. Er ist zuständig für das Teilprojekt Heime und Spitex und hat seine Arbeitsgruppe bereits bestimmt. Mit der Besetzung (fast) aller Arbeitsgruppen konnte in Glarus Süd somit die konkrete Arbeit in Angriff genommen werden.

Weit fortgeschritten ist diese bereits im Teilprojekt Schule sowie zur Gemeindeorganisation. Die Arbeitsgruppen Energie/Versorgung sowie Gemeindewerke/Forst können bei ihrem Start auf die Vorarbeiten (Expertenbericht Sonderegger+Sonderegger) sowie auf den Bericht des Waldwirtschaftsverbandes zurückgreifen.

Projektleiter Jakob Etter hat Einsitz in die Planungskommission Sporthalle Linthal genommen.

Umfrage zur Gemeindeordnung

106 Personen haben an der Ende Dezember/Anfang Januar auf www.glarussued.ch aufgeschalteten Umfrage teilgenommen. 70 Prozent der Teilnehmenden sprachen sich zum damaligen Zeitpunkt und Kenntnisstand für eine Gemeindeversammlung aus, 29 Prozent dagegen, ein Prozent zeigte sich unentschlossen. Ebenso interessant ist, dass 41 gegenüber 60 Teilnehmenden sich durchaus eine Gemeindeversammlung und ein Parlament vorstellen können. Die Arbeitsgruppe Gemeindeordnung beabsichtigt, vor den Sommerferien ihre drei ausgearbeiteten Varianten der Öffentlichkeit vorzustellen und darüber konsultativ abstimmen zu lassen.

Umfrage zu Namen und Wappen

In Glarus Süd läuft aktuell die zweite Online-Umfrage, welche ebenfalls regen Zuspruch erhält (rund 200 Teilnehmende, Stand Mitte März). Zur Teilnahme aufgerufen fühlen sich dazu nicht nur «GlarusSüdler», sondern auch zahlreiche «Auswärtige», seien dies BewohnerInnen aus Glarus Mitte und Glarus Nord, als auch Interessierte aus der ganzen Schweiz. Für die nicht Internetbenutzenden ist die Umfrage Mitte März in der Regiuzsytig erschienen. Letztmöglicher Eingabetermin für Namen- und Wappenvorschläge war der 3. April. Dann wird die Vernehmlassung ab-

Drei starke Gemeinden - ein wettbewerbsfähiger Kanton

Glarus 2011

Drei starke Gemeinden - ein wettbewerbsfähiger Kanton

geschlossen. Deren Auswertung soll zur Auswahl von zwei bis drei Schlussvorschlägen führen.

Kommunikation und Marketing

Die noch fehlende zweite Willkommenstafel – eine steht seit Ende Oktober eingangs Mitlödi – wird nun auch eingangs Linthal aufgestellt werden.

Für die Imagewerbung und Identitätsstärkung nach innen wurden positive Zuckerbeutelprüche in Auftrag gegeben. Sie sollen demnächst in den Restaurants der neuen Gemeinde unter dem Motto «Glarus Süd zu jedem Kaffee {diskutieren, gestalten, leben}» gestreut. (ckm)

Glarus Mitte greift allmählich zusammen

An der Gemeinde Glarus Mitte wird zielstrebig gearbeitet. Das Thema der politischen Struktur wird dieses Jahr auch öffentlich ins Zentrum rücken. Daneben geht es laufend darum, bereits für praktische Synergien in den Sachbereichen zu sorgen.

Glarus Mitte. – Mit dem neuen Gemeindericht, das die Landsgemeinde verabschieden soll, wird auch Glarus Mitte über eine gesicherte Basis für den Aufbau der politischen Organisation der neuen Gemeinde verfügen. Die Arbeitsgruppe Volksrechte und Behörden, die am 28. Februar ihren Kick-Off hatte, plant dazu intensive Vorarbeiten im Sommer – aber auch den intensiven Einbezug der Öffentlichkeit mit Orientierungsversammlung, Internetplattform und Konsultativabstimmungen im zweiten Semester.

Bausteine der neuen Gemeinde

Schon weit fortgeschritten sind die Vorarbeiten zu Name und Wappen der künftigen Gemeinde (siehe Box).

In etlichen Teilprojekten konnten für den Ausbau der neuen Gemeinde die Bestandesaufnahmen bereits abgeschlossen werden. So wird im Sektor Energie und Versorgung im April die zweite Phase (Strategie und Organisation) gestartet – wiederum unter Beizug derselben Beratungsfirma, die auch von den Projektleitungen Nord und Süd beauftragt wurde.

Im Bereich Bildung wurde bislang vor allem das künftige Profil der Schulleitung erörtert; sobald im Mai der kantonale Schlussbericht zum Schulwesen vorliegt, können die Arbeiten auch hier intensiviert werden.

Die beiden Feuerwehren Glarus/Ennenda/Riedern sowie Netstal arbeiten seit Mitte 2007 in zwei Arbeitsgruppen Vorschläge aus; diese werden der Projektleitung bis Mitte 2008 im Hinblick auf eine Fusion vorliegen.

Konkrete Weichen richtig stellen

Damit die Gemeinde Glarus Mitte zu einem funktionsgerechten Ganzen wird, geht es für die Projektleitung neben der Arbeit an den

«Glarus» als Name vorgeschlagen

Glarus Mitte. – Die Namen- und Wappenkommission Glarus Mitte, der (nach dem letztjährigen öffentlichen Mitwirkungsauftrag an Interessierte) je drei Mitglieder aus Glarus und Netstal, zwei aus Ennenda und eines aus Riedern angehören, beantragt einstimmig, die künftige Gemeinde solle Glarus heissen. Sie verwarf geschichtlich begründete Vorschläge (z. B. Glaronia, Turseron), ebenso Zusammenfügungen wie Glarinenda oder Glarineten.

Zum Wappen der neuen Gemeinde wird die Kommission ihren Vorschlag demnächst der Projektleitung unterbreiten. Aus rund zwei Dutzend Vorschlägen wird sie dabei drei oder vier zur Weiterleitung auswählen. (pd)

Glarus 2011

Drei starke Gemeinden - ein wettbewerbsfähiger Kanton

künftigen Organisationsstrukturen laufend auch um aktuelle Weichenstellungen in den einzelnen Sachbereichen: Es soll sichergestellt werden, dass bei konkret anstehenden Fragen bereits jetzt so disponiert wird, wie es für die künftige Gesamtgemeinde sinnvoll ist. Dazu einige Beispiele:

– Altersheime: Die Neubesetzung der Pfrundhaus-Leitung erfolgt befristet bis Ende 2010, damit auch im Führungsbereich der Altersheime der Handlungsspielraum der künftigen Gemeinde gewahrt bleibt.

– Spitex: Seit Anfang dieses Monats arbeiten die Spitex-Organisationen Ennenda und Netstal eng zusammen, und die bereits entstandenen personellen Synergien sollen weiter verstärkt werden.

– Schiesswesen: Hier geht es um anstehende Investitionen samt aufwändigen Kugelfangsanierungen. Konkrete Vorschläge werden

noch diesen Monat der Projektleitung unterbreitet. Eile tut hier not, damit die Bundes-subsidien rechtzeitig abgeholt werden können.

– Alpen: Für aktuelle Fälle von Alpverkäufen im hinteren Klöntal (Verkauf durch einen Privaten) und in Linthal (Absicht der Gemeinde Ennenda, Alp Altenoren zu verkaufen) konnten gute Lösungen gefunden werden. Insbesondere wird für Altenoren die Möglichkeit eines Verkaufs an den Tagwen Linthal Dorf unterstützt. Für ein Alpkonzept Glarus Mitte wird nach einer Bestandesaufnahme das nötige Kartenmaterial beschafft. (pd)

Glarus Nord Entscheide stehen an

Die Arbeiten an Glarus Nord befinden sich in einer Phase entscheidender Weichenstellungen. Am 26. Mai findet ein öffentlicher Informationsanlass statt.

Im Mittelpunkt dieses Anlasses wird die Frage stehen, ob Glarus Nord ein Gemeindeparslament erhalten soll. Das im Kanton Glarus noch unbekanntes Gremium weist in den Augen der Projektleitung eine Reihe von Vorteilen gegenüber der Gemeindeversammlung auf. Ausschlaggebend für den positiven Entscheid war das Argument der besseren Vertretung der Bevölkerung. Durch die Schaffung von Wahlkreisen kann garantiert werden, dass beispielsweise der Kerenzberg in einem politischen Gremium der Gemeinde präsent ist. Im Gemeinderat ist eine solche Regelung nach dem Entwurf des Gemeindegesetzes nur für die ersten vier Jahre möglich. Weitere Vorteile des Parlamentes gegenüber der Versammlung sind der höhere Sitzungsrhythmus, was schnellere Entscheide ermöglicht, und die bessere Kontrolle der Arbeit des Gemeinderates.

Sie leiten Teilprojekte von Glarus Mitte

Glarus Mitte. – Die aktuelle Zuteilung der Teilprojektleitungen für die Gemeinde Glarus Mitte lautet:

- Finanzen/Stiftungen: Dieter Elmer, Glarus.
- Volksrechte/Behörden: Christian Marti, Glarus.
- Verwaltung: Andrea Bettiga, Ennenda.
- Werkhof/Forstbetriebe: Rolf Blumer, Glarus.

Peter Rufibach, Riedern, Vorsitzender der Projektleitung, führt die Arbeitsgruppen Personelles, Feuerwehren sowie Schiesswesen.

Frank P. Gross, Netstal, stellvertretender Vorsitzender, führt die Arbeitsgruppen Ablauforganisation/Informatik, Schulwesen, Altersheime, Korporationen, Energie/Versorgung sowie Raumentwicklung. (pd)


Glarus 2011

Drei starke Gemeinden - ein wettbewerbsfähiger Kanton

Nachteile

Natürlich hat das Gemeindepapament auch Nachteile. So geht ein Stück direkte Mitwirkung der Bürger verloren. Die Projektleitung möchte mit der öffentlichen Versammlung den Puls der Bevölkerung in dieser Frage fühlen. Entscheiden wird schliesslich im nächsten Jahr die erste Gemeindeversammlung von ganz Glarus Nord mit der Verabschiedung der neuen Gemeindeordnung.

Das Gemeindepersonal dürfte die Fusion ihrer Arbeitgeberinnen am direktesten zu spüren bekommen. Es wurde deshalb bereits am 31. März über den neuesten Stand des Projektes informiert.

Wie soll das Wappen aussehen?

Die erste Gemeindeversammlung von Glarus Nord wird auch über den Namen und das Wappen der neuen Gemeinde bestimmen. Die zuständige Arbeitsgruppe hat eine öffentliche Umfrage zum Namen durchgeführt, wobei „Linth“ die grösste Sympathie genoss. Nun sind Vorschläge für ein dazu passendes Wappen gefragt.

Mit der Gemeindefusion verschwinden die Dörfer nicht. Trotzdem hat sie einen Einfluss auf das Dorfleben. So werden beispielsweise die Vereine und andere kulturelle Institutionen in den bisherigen Gemeinden unterschiedlich unterstützt. Die Projektleitung will sich in einem ersten Schritt einen Überblick über das kulturelle Leben verschaffen und hat zu diesem Zweck eine Arbeitsgruppe unter der Leitung von Fridolin Hauser, Näfels, eingesetzt.

Die operative Zusammenarbeit beginnt

Für die Eltern und Kinder wird die Umgestaltung des Schulwesens spürbar werden. Die Arbeitsgruppe „Schule“ befasst sich zur Zeit mit der Festlegung der Standorte der verschiedenen Schulstufen. Dabei soll dem Umstand Rechnung getragen werden, dass jüngere Kinder weniger mobil sind als ältere, dass also Kindergarten und

Primarschule mehr Standorte benötigen als die Oberstufe. Eine weitere Aufgabe ist die Installation der Schulleitungen. Diese Frage wird in den nächsten Monaten in der Arbeitsgruppe diskutiert.

Verschiedene Gemeindebetriebe werden schon vor dem Jahr 2011 zusammenarbeiten. So wird die operative Zusammenführung der Elektrizitätswerke und der Werkhöfe geprüft. Im Frühling soll ein Konzept für die Betagtenbetreuung unter einer Verwaltung vorliegen. Und auf den 1. Juli sollen die Finanzverwaltungen vorerst von Ober- und Niederurnen zusammengelegt werden.

Auch die interne Organisation des Projektes wird reorganisiert. Um die Gewaltentrennung zwischen Projektleitung und Steuerungsausschuss zu gewährleisten, erhält der Ausschuss mit dem Molliser Gemeindepräsidenten Hans Leuzinger einen eigenen Vorsitzenden. Und zur Entlastung des Projektleiters Willy Kamm und seines Stellvertreters Beat Noser wird eine Sekretariatsstelle geschaffen.

Daniel Fischli, Kommunikationsbeauftragter der Projektleitung von Glarus Nord



Glarus 2011

Glarner Jugend bei GL2011

zukunft.gl:

Glarner Jugend gestaltet mit

Seit dem Start der Projektarbeiten haben Glarner Jugendliche in den verschiedenen Arbeitsgruppen rund um die Gemeindestrukturreform die Möglichkeit mitzuwirken und so ihre Zukunft selber mitzugestalten. Der Input der jungen Projektmitglieder wird geschätzt. Zwar sind es meist keine Fachspezialisten, aber junge Leute mit eigenen Ideen und einer eigenen (jungen) Sichtweise, die sich aktiv für die Zukunft unseres Kantons einsetzen wollen. Die Jugendlichen sind oft Mitglieder der kantonalen Jungparteien Jungfreisinnige, JCVP, JUSO und Junge Grüne, aber auch andere interessierte junge Glarnerinnen und Glarner.

zukunft.gl zeichnet sich für die Vermittlung der Jugendvertreter in die Arbeitsgruppen zuständig. So hat die Projektorganisation einen überparteilichen Ansprechpartner. Trotz dem grossen Interesse der Jugend an der Gemeindestrukturreform konnte zukunft.gl noch nicht in alle Projektgruppen junge Vertreter vermitteln. Gerade für Personen, die ausserhalb des Kantons studieren oder arbeiten, erschweren die Sitzungstermine am frühen Abend die Teilnahme. Jugendliche, die Interesse an der spannenden Mitarbeit in einer Projektgruppe haben oder wer für eine Arbeitsgruppe auf der Suche nach jungen Mitgliedern ist, kann sich an zukunft.gl-Koordinator Hans-Peter Schaub (Email: hampi-fin@hotmail.com) wenden. zukunft.gl dankt der Projektleitung für den aktiven Einbezug

und freut sich auf einen weiteren aktiven Einbezug der Glarner Jugend auf dem Weg zu drei starken Gemeinden.

Die junge SVP beteiligt sich neu aktiv an «GL2011»

Als man die ausserordentliche Landschaftsgemeinde bewilligt hatte, war es für uns klar, dass wir bei unserer Meinung bleiben und uns nochmals gegen diese Reform wehren. Für uns war es wichtig, bei unserer Meinung zu bleiben, und nicht wie ein grosser Teil des Glarner Stimmvolkes einfach nachzugeben. Wir von der Jungen SVP Glarus standen zuerst sehr skeptisch gegenüber der Reform, aber da sie beim zweiten Mal so deutlich angenommen wurde, wollen wir die Projekte auch unterstützen. Das Glarner Stimmvolk hat entschieden, und wir werden den Wunsch des Stimmvolkes akzeptieren. Wir wollen uns aktiv einbringen und genau aus diesem Grund beteiligen wir uns aktiv an den verschiedenen Projekten von «GL2011». So können wir unsere Bedenken, Gedanken, Vorschläge einbringen und gleichzeitig neue Erfahrungen sammeln. Es geht um die Zukunft unserer Jugend (um uns), darum spornt uns dies zusätzlich an unser Bestes für unseren Kanton und unsere Gemeinden zu geben.

Wir freuen uns schon auf den nächsten Workshop.

*Stefanie Mark
Präsidentin Junge SVP-GL*

Impressum:

Newsletter GL2011: Drei starke Gemeinden - ein wettbewerbsfähiger Kanton, April 2008

Herausgeber: Projektleitung Kanton c/o Departement Volkswirtschaft und Inneres, Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, gemeindestrukturreform@gl.ch

Gestaltungskonzept: Südosstschweiz, 8750 Glarus

Redaktion und Gestaltung: Galliker Kommunikation, Bahnhofstrasse 2, Postfach 1013, 8610 Uster, info@galliker-kom.ch

Bezugsadresse: gemeindestrukturreform@gl.ch. Der Newsletter wird ausschliesslich in elektronischer Form vertrieben.

Mehr Informationen zur Glarner Gemeindestrukturreform: www.gl2011.ch